

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einseitige Beizeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 406.

Redaktions-Gespräch No. 52.

Samstag, den 31. August.

Verlags-Gespräch No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Seifenblasen.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns aus
Paris, 29. August:

Wenn ich mir heute vorgenommen, die Feder zu
spitzen, um die ungerechtfertigten Angriffe eines fran-
zösischen Ignoranten gegen das Deutschland zurückzu-
weisen und in das rechte Licht zu setzen, so sehe ich mich
durch den Gang der Ereignisse leider gezwungen, diese
„Affaire“ bis auf ruhigere Zeiten zu verschieben, denn
wir stehen hier augenblicklich unter einem Banner, dem
wir uns unmöglich entziehen können. Die Nervosität,
welche die französische Presse und Behörden angeht,
überträgt sich, so sehr wir nüchtern denkenden deutschen
Zeitungsleuten und dagegen wehren mögen, leider auch
auf uns, und so haben wir denn, alles Andere bei Seite
schiebend, den Czarenbesuch nicht etwa wie die Franzosen
auf unsere Fahnen, sondern auf unsere Artikel gesetzt.
Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben, und wenn die
Sache auch einige Tage zurückliegt, so macht dies durch-
aus nichts, da sie immer zeitgemäß bleiben wird, solange
es eben Deutsche und Franzosen auf dieser Erde geben
wird. Doch wenden wir uns den neuen Ereignissen zu,
welche aus Anlaß des Besuchs des russischen Herrscher-
paars Frankreichs Kinder in Aufregung versetzen.

Seidht und oberflächlich wie das ganze Wesen der
Franzosen sind auch die Artikel der meisten hiesigen
Blätter, von denen der Provinz ganz zu schweigen. Ein
ewiges Einerlei gähnt dem Leser entgegen und That-
sachen, die schon unzählige Male beleuchtet, bekräftigt,
besprochen und kommentirt sind, werden immer wieder
mit einer anderen Sauce aufgetischt. Das Volk zeigte
sich wirklich zuerst enthusiastisch; aber kann denn eine
wirkliche Freude die Oberhand bekommen? — Alle Welt
glaubte den hohen Besuch auf seinen Fahrten zu sehen zu
bekommen, um ihm wenigstens ein „Vive l'empereur!“
entgegenrufen zu können. Das Volk wollte seinen Theil
von dem Glanze haben, den die russischen Majestäten
ausströmen werden, es wollte sich an den Strahlen einer
fremden Sonne erwärmen, und jetzt? — Seifenblasen
gleich, sind alle Hoffnungen in ein Nichts zerfallen, denn
die Absperrungsmaßregeln werden alles bisher Da-
gewesene übersteigen. Ein ganzes Heer uniformirter
und geheimer Polizeibeamten ist aufgebotsen, um die
Besichtigung des Czarenpaares zu übernehmen. Herr
Cavard, der Chef des Haupt Sicherheitsdienstes, ist von
seinem ursprünglichen Plane, die ganze Bahnlinie von
Dünkirchen bis Compiègne mit einer doppelten Reihe von
Soldaten zu umgeben, abgekommen. Truppenordons
werden nur Verwendung finden auf den Brücken, an den
Niveauübergängen und an den Bahnhöfen, namentlich
um die letzteren vollständig abzuschließen. Es wird keine
Stelle geben, die nicht bewacht sein wird.

In Reims kann der Sicherheitsdienst nicht so scharf
durchgeführt werden, was sich auch erübrigt, da das
Herrscherpaar ja den kaiserlichen Zug bereits zwei Kilo-
meter vor Vézins verläßt; es wird vollständig un mög-
lich sein, sich dem Wagen der Souveräne und ihres Ge-
folges zu nähern, wenn sich dieselben auf das Mandover-
terrain begeben. Auf dem eigens hierzu hergestellten
Wege, dessen ich bereits Erwähnung gethan, wird eine
doppelte Soldatenkette aufgestellt werden, welche sich
mit dem Gesichte der Menge zuwendet.

Herr Cavard glaubt aber, daß die im Uebrigen durch
seine Beamten geführte Kontrolle ausreichend sein
dürfte, da sie eine viel schärfere als die der Truppen sein
muß. Er hat sich heute nach Dünkirchen begeben, um das
Terrain und die verschiedenen Einzelheiten der Landung
zu studiren. Ueberdies wird die ganze Bahnlinie von
dort bis Compiègne von Ingenieuren untersucht, welche
ihm das Resultat ihrer Beobachtungen mittheilen, sowie
die Punkte angeben werden, welche einer besonderen
Ueberwachung bedürfen. Die ganze Linie wird in Ab-
schnitte getheilt, welche je zwanzig Kilometer von ein-
ander entfernt liegen. Spezial-Kommissäre mit einem
Stabe von Polizisten sollen die Leitung dieser Stationen
übernehmen. Die an der Bahnstrecke gelegenen Häuser
werden sich aber noch einer ganz besonderen Aufmerksam-
keit der vorsichtigen Polizei zu erfreuen haben; sie werden
zwar sehr diskret, aber nichts desto weniger mit der größten
Genauigkeit durchsucht, und über alle sie bewohnenden
Personen wird Bericht erstattet werden. Die mit diesem
Dienst betrauten Beamten werden sich schon in einigen
Tagen an die Arbeit machen. Dies erinnert mich lebhaft an
türkische Sitten, denn dieselbe Prozedur wird in allen
Straßen Konstantinopels vorgenommen, durch welche
der Zug des Padischahs am 15. Ramazan geht, wenn er
sich nach Stambul begeben muß, um den heiligen Mantel
des Propheten zu küssen. Auch dort müssen die Truppen,
Mann an Mann, lange Stunden Spalier bilden, und die

Polizei achtet darauf, daß sich Niemand an den Fenstern
zeigt.

Daß der Ueberwachungsdienst in Compiègne noch
bedeutender verschärft wird, als an anderen Orten, darf
nicht Wunder nehmen, da dort gerastet wird. Die Zu-
gänge von der Duse-Brücke werden freigehalten, sowie
ein großer Theil des umliegenden Geländes. Niemand
außer offiziellen Persönlichkeiten wird in das Innere
des Schlosses Zutritt erhalten, dessen Portale höchst-
wahrscheinlich von russischen Polizeibeamten besetzt sein
werden.

So ist denn mit allen Mitteln menschlicher Berech-
nung dafür gesorgt, daß das Czarenpaar sicher reisen
kann; wer kümmert sich dabei um die Wünsche des fran-
zösischen Volkes!

Uebrigens ist nicht gesagt, daß der oben in großen
Zügen angedeutete Plan nicht noch in letzter Stunde ge-
ändert werden kann. Die Einzelheiten desselben ent-
ziehen sich natürlich der öffentlichen Kenntniß und wer-
den höchstwahrscheinlich auch nicht mitgetheilt werden.

hd. Paris, 30. August. Der stellvertretende Minister des
Innern, Leygues, beschäftigt in Reims die zum Schutze des
Czaren getroffenen Vorbereitungen. Ebenso wurde das
Mandover-Terrain von dem Minister in Augenschein genommen.
Ein Hauptpunkt des Programms für die Truppenschau bildet
die Anwesenheit von 15,000 Jägern zu Fuß, welche von hervor-
ragenden Offizieren, darunter dem Herzog von Magenta, be-
fehligt werden. — Der „Figaro“ hat für diejenigen seiner
Abonnenten, welche dem Empfange des Czaren in Dünkirchen
beizuwohnen wollen, den transatlantischen Dampfer „Gascogne“
gechartert.

Deutsches Reich.

Herr v. Dieß-Daber f.

Im Alter von beinahe 81 Jahren ist Herr v. Dieß-
Daber, Landrath a. D. und Rittmeister a. D., in seinem
Wohnort Daber in Bommern, einem der unbedeutendsten
Landstädtchen der Provinz, nach kurzer Krankheit ge-
storben. Herr v. Dieß hatte in der sogenannten Gründer-
zeit erhebliche von sich reden gemacht, als er mit seinen
schwachen Kräften den Kampf gegen den Fürsten Bismarck
aufnahm und sich an die Spitze der „Deklaranten“ stellte,
jener altkonservativen Männer, die sich über die ver-
meintlich allzu enge Intimität des ersten Reichskanzlers
mit den großen Geldmächten entrüsteten und die seltsam-
sten Pamphlete gegen die „Mera Bismarck-Debrüder-
Vleischtröder“ vom Stapel ließen. Der verstorbene Herr
v. Dieß-Daber stand hinter den Männern, die mit ihm
gemeinsam diesen Feldzug führten, wohl an Fähigkeiten
zurück, aber er übertraf sie durch die leidenschaftliche Hitze
seines Temperaments. Sein Einfluß reichte weit, da er
die ganze ostelbische Zünfterschaft auf seiner Seite hatte,
sofern sie durch die liberale Gesetzgebung vom Anfang
der siebenziger Jahre verärgert war und jedes Mittel
mit Freunden willkommen hieß, mit dem sich Fürst Bis-
marck stürzen oder doch wenigstens in den Dienst der
konservativen Interessen zurückführen ließ. In
Droschüren und dicken Büchern bombardirte Herr v. Dieß
unaufhörlich die öffentliche Meinung, auch nachdem diese
häßliche Episode durch die energisch zugreifende Abwehr
des Fürsten Bismarck zu Ende gegangen war. Noch im
Jahre 1897 erschien eine dieser Brandschriften unter dem
etwas langathmigen, für den Wirtkopf aber bezeichnen-
den Titel: „Bismarck und Vleischtröder, deutsches Rechts-
bewußtsein und die Gleichheit vor dem Gesetz, Lebens-
erfahrungen aus Alken, Tagebüchern und Briefen, ein
ernster Mahnruf an jeden wahrhaften und festen
deutschen Patriot“; dies Buch enthält keine Spur von
wirklicher Erzählung, von zeitlicher Auseinandersetzung
der Ereignisse! Wir halten uns für einen leidlich ge-
wissenhaften Leser, aber wir bekennen, niemals, trotz
wiederholten Versuchs, über 40 oder 50 Seiten von den
201, die das Buch hat, hinausgekommen zu sein. Jedes
Blättern in den letzten Dreivierteln bestätigte den ersten
Eindruck, daß man es hier mit dem hilflosen Stammeln
eines Mannes zu thun hat, der möglichenfalls weiß, was
er will, dem aber die Gabe fehlt, es auszudrücken. So
hat denn die Schrift, obwohl sie die unglaublichsten An-
klagen gegen den Fürsten Bismarck enthält, obwohl sie
also einen sensationellen Anstrich zu haben scheint,
schlechterdings garnicht gewirkt. Die Freunde Bismarcks
schwiegen, und seine Feinde wußten mit dem bunt durch-
einander gewürfelten Stoff nichts anzufangen. Es reizte
nicht einmal die Reugier, daß Herr v. Dieß-Daber den
Kaiser Friedrich, den Grafen Moltke, den Feldmarschall
v. Rantzau, den General v. Berder und andere hoch-
gestellte Männer als Zeugen für seine Sache benennen
und ihre Briefe, ihre Besuche bei ihm, ihre sonstigen Zu-
stimmungs- und Kundgebungen mit genauer Angabe von Daten
und Belegen aufzuführen konnte. Unseres Wissens hat das
Buch keine zweite Auflage erlebt. Herr v. Dieß-Daber
hat aber dafür etwas erleben können, was ihn vielleicht

trösten und zugleich den objektiven Beurtheiler inter-
essiren konnte, nämlich daß Jemand, der mit einem dicken
Buche vergebens die öffentliche Meinung aufzurütteln
versucht, das Publikum durch ein einziges Epigramm,
durch einen abgebrochenen Satz von nur sechs Worten
wirklich und ernstlich jesseln kann. Es war auf einer
der Generalversammlungen des Bundes der Land-
wirthe im Circus Busch, wo Herr v. Dieß die berühmten,
von einer bezeichnenden Geberde begleiteten Worte sprach:
„Die Minister können uns sonst was.“ Dies derbe Epi-
gramm und nicht sein Buch hat ihn berühmt gemacht.

Notan.

Also darum ist Prinz Tschun „unpäßlich“ ge-
worden, weil das Ceremoniell, welches in Berlin für den
Empfang der Sühne-Gesandtschaft festgesetzt worden ist,
den chinesischen Herren nicht in den Kram paßt. Das
Ceremoniell ist aber kein anderes als dasjenige, welches
auch in China üblich ist, wenn der „Sohn des Himmels“
Empfang abhält. „Notan!“ Dieses Wort ist bisher in
Deutschland nicht bekannt gewesen, aber nun weiß man,
daß damit in China die Sitte bezeichnet wird, dreimal
im Angesicht des Kaisers den Boden mit der Stirn zu
berühren und sich alsdann neunmal zu verneigen.
Einige Blätter entrißten sich darüber, daß eine Ver-
legung dieser Sitte auf deutschen Boden in dem speziellen
Falle des Antretens der Sühne-Gesandtschaft vor dem
deutschen Kaiser für angemessen erachtet wird. Aller-
dings kommt uns Westeuropäern die Ausbedeutung dieser
Idee zunächst recht komisch vor und ein waschechter Demo-
krat kann gar nicht umhin, die Importation eines so von
dem Geiste des Despotismus erfüllten Ceremoniells mit
aufgeregten Ohren zu begleiten. Wenn man aber
ruhig überlegt, wird man zugeben müssen, daß die der
chinesischen Sühne-Gesandtschaft gestellte Forderung, sie
müsse in den am Kaiserhof ihres Heimatlandes vorge-
schriebenen Formen dem Herrscher des Deutschen Reiches
ihre Ehrfurcht bezeugen, vollkommen am Platze ist. Die
Herren aus China möchten ja sonst denken, dem deutschen
Kaiser gebühre mindere Ehrfurcht als ihrem Kwangsi.
Andererseits möchten sie, von ihrem Standpunkt aus, die
Ernsthaftigkeit ihrer Mission nicht allzu hoch einschätzen,
wenn man ihnen Konjessionen macht, die ihnen geflatten,
das genaue Gegenheil von Demüthigung zu empfinden,
denn die Formen sind ja für den Chinesen bekanntlich
alles.

* Denkmalenthüllung. In Berlin wurde gestern
im Beisein des Kaiserpaares eine neue Denkmal-
gruppe in der Siegesallee enthüllt. Dieselbe hat
zum Mittelpunkt die Gestalt des Kurfürsten Johann Sieges-
mund. Ihm zur Seite steht die Büste des Grafen Fabian zu
Dohna „mit der Schmarre“ und des Landeshauptmanns Thomas
von den Ansebed. Nachdem sich die zur Feier geladenen Gäste
vor dem Denkmal eingefunden, fuhr das Kaiserpaar, vom Pots-
damer Bahnhof kommend, in offener Equipage vor. Nachdem
die Büste gefallen, besichtigte das Kaiserpaar das Denkmal und
sprach dem Künstler, Professor Breuer, seine Anerkennung aus.
Herr v. Lucanus überreichte dem letzteren im Auftrage des
Kaisers den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Dann verabschiedete
sich das Kaiserpaar und fuhr nach dem Schloß.

* Zum Zolltarif. Die deutschen Hutfabrikanten
und Detailisten erklären den im neuen deutschen Zolltarif vor-
geschriebenen Zoll für Haar-Filzhüte von einer Mark pro Stück
für entschieden zu hoch. Die Mehrzahl der Fabrikanten und
Händler befindet sich zum neuen Zoll in der schärfsten Oppo-
sition und ist gewillt, dieselbe bis zur letzten Instanz durchzu-
führen. Die Hutfabrikanten erklären, daß sie gegen einen wichtigen
Zoll von etwa 50 bis 60 Pfg. pro Stück nichts einzuwenden
haben würden. Auf den 6. September ist eine außerordentliche
Generalversammlung der Berliner Hutmacher-Zunftung einberu-
fen, wozu auch die Detailisten im Huthandel eingeladen sind.
In dieser Versammlung soll endgültig zum Zolltarif Stellung
genommen werden. Die Hutfabrikanten Deutschlands werden
außerdem dem Handelsminister Müller ihre Wünsche persönlich
vortragen.

* Für die diesjährigen Kaiser-Manöver soll ein
eigener Wasserdienst eingerichtet werden. Derselbe wird
einem Sanitäts-offizier unterstellt werden und er zielt darauf
ab, in allen Lagen selbst die größten Truppenabtheilungen stets
reichlich mit gutem Trinkwasser zu versehen.

* Gegen das Duell hat der Rathhollentag in Osnabrück
Stellung genommen. Abg. v. Grand-Ry befristete den An-
trag des Fürsten Karl zu Löwenstein, wonach der Rathhollentag
öffentlich die grundsätzliche Verwerfung des Duells „als einer
Einrichtung bezeugt, welche der Bernunft und dem Gewissen,
den Forderungen der Civilisation und den bestehenden Gesetzen,
dem Wohl der Gesellschaft und des Staates zuwiderläuft.“ Der
Antrag „erklärt es für ein leeres, ungerichtetes Vorurtheil, daß,
wer sich nicht im Zweikampf schlägt, darum den D o r t u r f e r
F e i g h e i t verleihe, und betrachtet Denjenigen, der ein Duell
als Ueberzeugung ausschlägt, als einen Ehrenmann, dem volle
Achtung gebührt. In unerklärter Aufrechterhaltung des Rechts
Beleidigungen auf jede gesetzmäßige Weise von sich abzuwehren,
und wenn die Umstände es erheischen, für dieselben Genüge-
thung zu verlangen, erachtet der Antrag die Errichtung von

Ehrengerichten für unbedingt geboten, deren Entscheidung dem Beleidigten wirkliche Genugthuung verschafft, sodas derselbe nicht mehr verletzt wird, sich dieselbe selbst auf zweifelhafte und unersauble Weise mit der Waffe zu suchen. Im gesellschaftlichen Verkehr wie im öffentlichen Leben wollen alle Katholiken thätig sein für Beförderung der Bewegung, welche die endliche und gänzliche Abschaffung des Duells zum Zwecke hat. — Der Antrag gelangte einstimmig zur Annahme, nachdem Abg. v. Grand-Rh und Graf Stolberg die Unsitte des Zweikampfs gegeißelt und darauf hingewiesen hatte, das es den Anschein habe, als wenn der Zweikampf von gewissen Behörden begünstigt werde.

Parlamentarisches. Die Socialdemokraten wollen sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages wegen des Urtheils des Oberkriegsgerichts in Gumbinnen eine Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 beantragen.

Die Reform des höheren Schulwesens hat einen weiteren Schritt zu erwarten, der sich auf die sechsklassigen Nichtvollanstalten bezieht. Nach Abschaffung der sogenannten Abschlußprüfung an den Vollanstalten sind die Nichtvollanstalten gegen jene infanter ungunstiger gestellt, als bei ihnen die Erlangung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienst zur Zeit noch an die Ablegung der Reifeprüfung geknüpft ist. Bei den Vollanstalten dagegen wird jetzt das Einjährig-Zeugnis mit der Befreiung nach Oberschula ohne weitere Prüfungsdrangsale erreicht. Diese ungunstiger Gestaltung der Dinge soll nun, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, dadurch ausgeglichen werden, das die Schulprüfung an den Nichtvollanstalten vereinfacht und möglichst dem Verfahren bei den Befreiungen an Vollanstalten gleichgestellt wird.

Lehrer-Restloshilfe. Der preussische Kultusminister hat unlängst an die Städte der Monarchie den Wunsch gerichtet, das die leistungsfähigen Kommunalverbände auch den Hinterbliebenen der vor dem 1. April 1900 verstorbenen Volksschullehrer die nach dem neuen Gesetz zu zahlende, höhere Pension in Form von Zuschüssen gewähren möchten. Diese Angelegenheit wird demnächst die Magistrats- und Stadtverordneten-Versammlungen der Städte beschäftigen.

Frauenarbeit im Staatsdienst. Der Leiter der preussischen Staatsbahnverwaltung hat angeordnet, das in Zukunft bei der Befreiung neuer Stellen und in jedem Falle des Abgangs von männlichem Personal Frauen so weit als thunlich berücksichtigt werden sollen. Für die Einstellung von Frauen kommen folgende Dienstverrichtungen in Betracht: Fahrkartenausgabe, Telegraphen- und Telephonien, Güterabfertigung, Rang- und Schrankenwärterdienst — Stieg der Frauenarbeit auf allen Linien!

Gerichtsvollziehertwesen. Die preussische Gerichtsvollzieher-Ordnung vom 31. März 1900 hat in Anwaltskreisen wenig Anklang gefunden. Auch das Publikum, das die Hilfe des Gerichtsvollziehers nötig hat, ist bekanntlich wenig mit der Neuordnung der Dinge zufrieden. Den deutschen Anwaltsrat, der in Danzig zusammentreten wird, wird nun ein Antrag beschäftigen, der dahin lautet, das die Wiederherstellung der Ordnung vom 23. Februar 1885 empfohlen werden soll. An der Annahme dieses Antrags ist kaum zu zweifeln. Im Speziellen wird durch den Anwaltsrat die Durchführung des Zustellungs- und Vollstreckungswesens durch einzelne unter eigener Verantwortung handelnde, für den Landgerichtsbezirk angestellte Gerichtsvollzieher, die an dem Erfolge ihrer Thätigkeit interessiert sind und deren Auswahl dem Publikum freisteht, für zweckmäßiger als durch Gerichtsvollzieherämter erachtet werden.

Mundschan im Reiche. Wie verlautet, soll der Anlaß zur Aufhebung der Herbstparade die vielfache Erkrankung an Ruhr bei den Garde-Corps-Truppen gewesen sein. — Polnische Blätter melden, das der in der Schweiz lebende Schriftsteller Oberst Miklowski auf Ersuchen der deutschen Behörde von einem Schweizer Richter über die Organisation der polnischen Jugend und deren Verhältnis zur polnischen Nationalliga vernommen wurde. — Die Hensburger Strafkammer verurtheilte, nach dem „A. Z.“, den Dienstrecht Burkol-Jels wegen Majestätsbeleidigung zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe. — Das weimariische Justizministerium hat den Referendaren und Assessoren angerathen, einen Theil ihrer Vorbereitungszeit, etwa 3 bis 6 Monate, im praktischen Dienst bei größeren Kantonsinstituten oder anderen

gewerblichen Großbetrieben zu verbringen. — Die Thüringisch-Verficherungskasse bewilligte bis jetzt zum Bau von 300 Arbeiterwohnungen 566,400 Mk. — Der vom Tode verurtheilte Unteroffizier Marten soll, wie die „Ostf.-Volksz.“ zuverlässig erfährt, auf Befehl des Generalcommandos in den allernächsten Tagen von Gumbinnen nach Danzig gebracht werden.

Ausland.

Frankreich. Ein Redakteur des „Figaro“, der mit Konstans aus Konstantinopel zurückgekehrt ist, erklärte, man sei in der französischen Volksschaft keineswegs wegen der Zukunft besorgt. Die Pforte habe in letzter Zeit es sich zur Gewohnheit gemacht, ihre gegen Europa und europäische Landes-Angehörige übernommenen Verpflichtungen als platonische zu betrachten. Sie wisse aber jetzt, das sie sich damit auf dem Holzwege befinde. Frankreich werde damit Alles gewinnen und alle anderen Mächte mit ihm.

Großbritannien. Der Londoner Korrespondent der „M. N. R.“ schreibt: „Daily Express“ theilt in einem sehr sensationellen Artikel mit, die englische Admiralität habe sichere Information, das Rußland und Frankreich mit größter Eile an dem Ausbau einer submarinen Armada arbeiten und in sechs Monaten eine Flotte von 92 Unterseebooten neuesten Typs besitzen werden. Die Admiralität sei sehr alarmirt.

Rußland. Die russischen Kupfermünzen wurden bisher stets in Belgien und England geprägt. Jetzt hat die Regierung eine größere Anzahl dieser Münzen bei einer russischen Fabrik in der Nähe von Petersburg bestellt.

Amerika. Aus San Francisco wird der „A.M. Ztg.“ geschrieben: Eine wahre Auslands-epidemie herrscht seit einigen Wochen in San Francisco. Sie begann mit einem Ausbruch der Hafenarbeiter, die die Anerkennung ihres Verbandes verlangen. Darauf folgten die Schiffszuiger und die Hafensührer und endlich schlossen sich auch die Schiffslöcher und Steuermänner den Auslands-epidemie an. Es sind dadurch unerträgliche Verhältnisse geschaffen worden. Der gesammte Hafenerverkehr ruht. Die angekommenen Schiffe können nicht ausgeladen werden und kein Schiff kann Ladung einnehmen. Ein Besuch der Arbeiter, ihre chinesische Mannschaft zum Ausladen der Schiffe zu verwenden, wurde von der Regierung als unzulässig abgelehnt. Das Chinesengefähr verdrängt den Chinesen das Betreten der Docks. Der Ausbruch der Fuhrgleute hat auch zur Folge, das der Straßentheil nicht abgefahren werden kann. Infolge dessen läßt die Stadt die Straßen überhaupt nicht mehr reinigen. Das Geschäftsleben leidet in der ganzen Stadt. Die Handelskammer verlangt von der Stadtverwaltung, das sie den Ausbruch mit Hilfe der Polizei breche, doch der Bürgermeister erklärt, völlig machtlos zu sein und verweist auf die Thatfache, das sich keine Auslandsbrecher zur Verfügung gestellt haben.

China.

Die chinesische Sühne mission.

hd. Basel, 31. August. Zwei hoch beladene Rollwagen brachten gern das Gepäck der chinesischen Gesandtschaft vom Bahnhof zum Hotel. Man hatte es bisher in dem Söberzuge belassen, der den Prinzen und sein Gefolge von Genoa nach Berlin bringen sollte. In der Umgebung des Prinzen verlaute gefehlt, das er die in Berlin für ihn eingerichtete Wohnung jedenfalls nur für kurze Zeit innehaben dürfte. Seit sechs Tagen zum ersten Mal gab es gestern keinen Depeschenerverkehr mit Berlin und Peking. Ein Herr aus der Umgebung des Prinzen äußerte: Was zu sagen war, ist von beiden Seiten gesagt worden. Es ist die Ruhe vor dem Sturm, jetzt muß die Entscheidung kommen. Abends hatte der Prinz den bisherigen chinesischen Gesandten in Berlin und dessen Nachfolger zur Konferenz zu sich entlassen. — Der russische Generalleutnant Niedermüller, der im Sommer des vorigen Jahres vom Czaren mit einer militärischen Mission in der Mandchurie betraut war, sagte bezüglich des Sühne-Prinzen Tschun, das nach seiner Kenntnis der Dinge der Prinz erwartet und verlangt habe, an der deutschen Grenze von einem kaiserlichen deutschen Prinzen empfangen zu werden, und das auf diese getäuschte Erwartung wohl hauptsächlich die Erkrankung des Prinzen zurückzuführen sei.

Der Freiheitskrieg der Guren.

Die Gesamtverluste Englands im Burenkriege ließen sich nach der letzten offiziellen Uebersicht des Kriegsministers angeblich im Ganzen auf 71,883 Mann; in Wirklichkeit stellt sich jedoch die Gesamtzahl der dem südafrikanischen Kriege zum Opfer gefallenen Menschen, d. h. an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf englischer Seite viel höher, denn nach einer verbürgten Statistik befinden sich augenblicklich in den Hospitälern auf dem Kriegsschauplatz nicht weniger als etwa 15,500 Mann, die verwundet oder krank sind und in der oben genannten Summirung des Kriegsministers nicht enthalten sind. Außerdem werden prinzipiell diejenigen kolonialen Soldaten, welche als Halb- oder Ganzindianer nach Hause gegangen sind, und deren Anzahl sich auf etwa 2500 beläuft, in der amtlichen Statistik nicht aufgeführt, ebenso wenig wie die durch den Krieg verursachten Todesfälle unter der Civilbevölkerung, welche ebenfalls eine stattliche Ziffer repräsentirt. Alles in Allem läßt sich berechnen, das auf britischer Seite der Burenkrieg bereits etwa 100,000 Opfer gefordert hat, gewiß eine erschreckende Ziffer, die aber in London vom Kriegsamt auf jede erdenkliche Art und Weise so weit als möglich reducirt wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 31. August.

Personal-Nachrichten. Der Oberleutnant der Reserve des Rir.-Regiments Graf Schler Rhein. Nr. 8, Herr Landrath Dr. Schmidt in Montabaur, ist zum Rittmeister ernannt. — Herr Dr. Franz Graf v. Waldersdorff, ein Vetter des jetzigen Stammherrn auf Schloß Rolsberg, ist vom Prinz-Regenten in Bayern auf das sechste Kanonikat an der königlichen Hofkirche von St. Cajetan in München ernannt und von dem Herrn Erzbischof von München in dieser Stellung bestätigt worden. Seither war der Graf, welcher auch königlich bayerischer Kämmerer ist, Stiftsprediger an jener Hofkirche in München. — Herr Hofmeister Siehe von Idstein hat seine Befreiung nach Herfeld rückgängig gemacht und verbleibt auf dem nun schon 11 Jahre innegehabten Posten.

Landrath v. Dieß. Nach einer Meldung der „Berliner Kreuzzeitung“ ist der frühere Landrath Dieß-Daber im Alter von 80 Jahren in Daber gestorben. Herr v. Dieß war im Jahre 1866, während des Krieges zwischen Preußen und Oesterreich und der im Verlaufe desselben erfolgten Occupation Rassa's durch Preußen, Landrath in Wiesbaden und führte sich damals mit folgender Proklamation ein: „Der Oberbefehlshaber der Main-Armee, Herr Generalleutnant Freiherr v. Ranteuffel, hat den Unterzeichneten am 21. d. M. bevollmächtigt, die Administration des Herzogthums Rassa, der Stadt Frankfurt und der occupirten Theile des Königreichs Bayern und des Großherzogthums Hessen zu übernehmen. Auf meinen Antrag ist die Verwaltung der Stadt Frankfurt und der Provinz Oberhessen besonderen Civil-Kommissionen übergeben, und es ist mir nunmehr im Allerhöchsten Auftrage ausschließlich die Verwaltung der rassa'schen Lande unter der Autorität des Herrn Oberbefehlshabers der Main-Armee anvertraut worden. Ich trete diese Verwaltung mit dem heutigen Tage an und werde dieselbe nach den bestehenden Landesgesetzen, so weit die Kriegsführung und die Sicherheit der königlichen Truppen nicht einen Ausnahme-Zustand bedingen, führen. Denn die Occupation des Landes Rassa ist nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die bisherige Regierung gerichtet. Unnachtheilliche Strenge wird gegen den geübt werden, der sich preußenfeindlicher und darum landesfeindlicher Agitationen schuldig macht. Ich werde die Interessen des Landes, welche ja mit den preussischen Interessen überall zusammenfallen, gewissenhaft wahrnehmen, die Lasten des Kriegszustandes, welche zunächst einzelnen Privatpersonen und Gemeinden auferlegt werden müßten, unter Heranziehung der landesherrlichen Einkünfte thunlichst zu mildern und auszugleichen, und die Wohlfahrt des Landes, soweit meine Kraft reicht, zu fördern suchen. In diesem Bestreben rechne ich auf das bereitwillige Entgegenkommen aller Bewohner von Rassa, welche unter dem Vorantritt der gesetzlichen Vertreter des Landes durch ihr stilleriges Verhalten keinen Zweifel darüber gelassen haben, das sie nicht Theil haben wollen an dem verderblichen Beginnen der Regie-

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

Kunstsalon Hermes, Frankfurt a. M. Die neu arrangirte September-Ausstellung im Kunstsalon von Hermes u. Co., Frankfurt a. M., vereinigt eine Anzahl Meisterwerke erster Künstler. Es sind ausgestellt, Werke von: A. Bödlin, A. Feuerbach, Rentwart, Schmitson, Hans Thoma, Ad. Renzel, Max Liebermann, Mühl, Leib, Uebe, Schönleber, Lenbach, Gabr. Max, F. v. Kaulbach, Otilie Adersheim, alle meist zwei- und dreifach vertreten. Von Ausländern sind zu erwähnen: F. Courten, Viktor Gilsoul, Paul Mathieu, Fritz Thaulow und ein junger Belgier, Ferd. Wilsaert. Max Klinger sandte eine Bronze „Tanzende Mädchen“ und J. Lambeau-Brüssel eine Gruppe „La séduction.“

C. K. Die Wiedereröffnung der Pariser Theater. Aus Paris wird berichtet: Niemals sind in Paris im Sommer bisher so viele Theater geschlossen gewesen, wie jetzt. Während die Einen dies auf „die Krise“ zurückführen, sehen die Anderen darin eine einfache Folge der Weltausstellung. Nur sechs Theater haben nicht geschlossen, die Opéra und die Comédie-Française, die ihre Verbindungen zwingen, viel Geld zu verlieren, indem sie keine Ferien machen, ferner das Galté, das Ambigu, die Nouveautés und das Cluny. Man könnte glauben, das trotz der Hitze die Theater, die ihr getrotzt haben, gute Geschäfte gemacht hätten, da sie so wenige waren. Das ist ein Irrthum. Eine Stadt wie Paris, die trotz der Ferien doch wenigstens noch ihre 2 Millionen Einwohner hat, bringt nicht sechstaufend Zuschauer auf — sicher ein bemerkenswerthes Phänomen. . . . Jetzt beginnen die Theater ihre Wiedereröffnung vorzubereiten. Das Châtelet beginnt am Mittwoch mit einer Wiederaufnahme der „Reise um die Welt in 80 Tagen“. Das Sarah-Bernhardt-Theater wird am 3. September mit der „Kameliendame“ eröffnet. Das Athénée wird vom 5. bis 10. Vorstellungen der Soda Facto und Lolo Fuller geben. Die Opéra-Comique eröffnet am 14. mit einem Repertoirestück. Das Palais-Royal kündigt für den 15. „Bichette“ an. Porte-Saint-Martin wird

am 20. mit „Quo vadis“ wiedereröffnet. Endlich werden in den Tagen vom 20. bis 30. September auch alle die anderen Theater ihre Thore wieder öffnen.

C. K. Ein englischer Romandichter im Vatikan. Aus London wird berichtet: Viel Aufsehen erregt der neueste Roman des englischen Schriftstellers Hall Caine, „The Eternal City“ (Die ewige Stadt), in dem er seinen Lesern einen möglichen künftigen Pops, Pius X., vorführt, einen wohlmeinenden alten Herrn, der thut, was in seinen Kräften steht, während er von den streitenden Parteien bald hierhin und bald dorthin gezogen wird. Eine geheime Heirat in der Jugend hat ihm einen Sohn geschenkt, der der demokratische Feld der Geschichte ist. Ein vermögner, schlummer Premierminister, Baron Bonelli, scheint nach dem Willen des konserverativen Partiführers, Baron Sonnino, geschaffen zu sein; er trug zuerst den Namen Bonino. Der König und die Königin tragen Züge von dem jetzigen Inhabern des italienischen Thrones. In Rom hat der Roman eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen. Man hatte etwas Sensationelles erwartet. Der Dichter hat sich aber auf eine Darstellung des Kampfes zwischen Kirche und Staat beschränkt. Es wird aber berichtet, das der Pops Befehl gegeben habe, ihm den Roman vorzulesen. Zugleich mit dieser Nachricht erfährt man aus Rom Näheres über die Beziehungen Hall Caines zum Vatikan, die schon lange Aufmerksamkeit erregt haben. Wie einer seiner Freunde in einem Londoner Blatt erzählt, ging der Schriftsteller gegen Ende des Jahres 1897, kurz nach dem Erscheinen seines Buches „Der Christ“, zum ersten Mal nach Rom. Die nachdrückliche Beurteilung des Buches durch fast alle Organe und Wortführer der anglikanischen Kirche hat ihm im Mittelpunkt der katholischen Kirche wahrscheinlich keinen Abbruch gethan. Gleich ist, das von der höchsten Stelle des Vatikan an Alle, die es anging, der Befehl erlassen wurde, das dem englischen Schriftsteller alle Thüren offen stehen sollten, und das man ihm Alles zeigen sollte, was er zu sehen wünschte. Von da an war Hall Caine mehrere Monate hindurch ein häufiger Gast im Vatikan, besonders in den Zimmern eines hervorragenden Prälaten, der jetzt an der Spitze einer großen diplomatischen Akademie steht, die mit dem Vatikan verbunden ist. Auch während seiner zweiten Anwesenheit in Rom im Winter 1899 bis 1900 wurde Hall Caine von des Pops nächster Um-

gebung eine besondere Freundlichkeit und Aufmerksamkeit erwiesen. Er war ein ständiger Besucher der halböffentlichen Audienzen des Pops. Eine Privataudienz erhielt er nicht, er hat sie auch niemals erbeten; aber der Pops zeigte ein dauerndes Interesse für den englischen Schriftsteller und erkundigte sich während seines dritten Aufenthaltes in Rom im vergangenen Winter mehr als einmal nach ihm und dem Buch, mit dem er, wie man wusste, beschäftigt war. In persönlichen Beziehungen kam es erst, als Caine um die Erlaubnis bat, die Privatgemächer des Pops zu besuchen. Die Bitte wurde durch einen der amerikanischen Hausprälaten vermittelt; die Antwort war ebenso charakteristisch wie höflich: Der Vatikan könne den Besuch eines vorläufigen Schriftstellers in den Gemächern des heiligen Vaters nicht offiziell zur Kenntnis nehmen, würde demselben aber kein Hindernis bereiten. So besuchte dann Hall Caine des Pops Gemächer unter der Führung eines päpstlichen Kämmerers, mit dem Vorwissen der Räte des Vatikan, aber ohne ihre offizielle Kenntnis, indem er in einen Raum trat, wenn der Pops und der Cardinal-Staatssekretär in einen anderen gingen. Es läßt sich natürlich keine bestimmte Vermuthung darüber, wie der Pops Caines Roman aufnehmen wird, aussprechen; aber man hält es doch für wahrscheinlich, das er in den Allokationen und Briefen des Pops Pius X. zu viel von seinem eigenen Geist finden wird, um es von oben herab zu verurtheilen, wie seine Umgebung es thut. In diesen Kreisen nimmt man an, das das Buch auf den „Index librorum expurgandorum“, der die Bücher enthält, die von päpstlichen Stellen getilgt werden sollen, gesetzt werden wird.

Verschiedene Mittheilungen. Ernestine Schumann-Heintz insolge eines Konfliktes mit der General-Zentralbank aus dem Verband der königlichen Schauspiele endgültig ausscheiden.

Die Zahl der gewerkschaftlich organisirten Frauen in Frankreich ist größer, als die in Deutschland. Während der dieser Tage veröffentlichte Bericht der deutschen Generalkommission über die Stärke der deutschen Gewerkschaften die Zahl der organisirten Frauen im Jahre 1900 auf 22,844 angiebt, waren nach den offiziellen französischen Berichten im selber Jahre in Frankreich 43,470 Frauen organistrt. Dahin entfallen 3725 auf landwirthschaftliche Soubditate.

zung, welche die in Waffen stehenden Söhne dieses Landes den Feinden Preussens und Deutschlands zugeführt hat. Bei gegen-

— Kurhans. Die Rheinfahrt, welche die Kurverwaltung am Donnerstag veranstaltete, nahm unter zahlreicher

— Residenz-Theater. Das Residenz-Theater beginnt gleich mit vollen Kräften und in großen Zügen die neue Spiel-

— Ordensverleihung. Herrn Architekten Alfred Schellenberg hier ist vom Kaiser von Rußland der St. Stanislaus-Orden verliehen worden.

— Restaurant à la Kempinski. Aus Anlaß der Wiedereröffnung des „Malepartus“, Langgasse 43, als Restaurant à la Kempinski ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, was diese Bezeichnung bedeute.

— Kirchweih- und Sebantag. In Nambach und Bierstadt ist kommenden Sonntag und Montag Kirchweih. Auf den Montag fällt der Sebantag.

— Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Nächsten Sonntag, den 1. September, findet in Frankfurt a. M. der „erste ordentliche Bezirkskongress“ vom 1. Bezirke des Rhein-Weber-Gaues statt.

— Das große Loos im Betrage von 500,000 Mk. war in der 4. Klasse in der 204. Ziehung der preussischen Klassenlotterie bekanntlich einem Großgrundbesitzer aus Ruhland zugefallen.

— Den Lieferanten von Mineralwasser wird man es künftig nicht mehr zumuthen dürfen, daß sie bei Zurücknahme leerer Flaschen gleichgültig dagegen sind, ob Flaschen mit fremdem Firmenaufdruck in ihre Hände kommen.

einer dritten Firma auf dem Verschluß führt. Die Ferienkammer des Berliner Landgerichts I. hat nun aber am Mittwoch entschieden, daß ein Vergehen gegen das Markenrecht vorliegt, wenn dies geschieht, und hat in dem Fall, der zur Anzeige gelangt war, eine Geldstrafe von 150 Mk. über einen Mineralwasserfabrikanten verhängt.

h. Familien-Unglück. Der in der Kapellenstraße wohnhafte Tapeziermeister H., welcher sich in der letzten Zeit, infolge eines schweren körperlichen Leidens und wiederholter Operationen, die er durchzumachen hatte, zuweilen sehr nervös und apathisch gezeigt hatte, wurde am Mittwoch plötzlich irrsinnig.

— Wandvörmere in Fischen sind eine unangenehme Jaggabe, aber daß sie vorkommen, beweist gestern ein von einer hiesigen Frau auf dem Markte eingekaufter Wadffisch.

— r. Niederrhausen, 30. August. Bekanntlich ist ein Weg von Neuhof über Engenhahn und Niederseelbach nach Königshofen gebaut worden. Nun ist von hier bis an den Bahnhof noch ein Stück von etwa 1500 Meter Länge auszubauen.

* Bingerbrunn, 30. August. Im hiesigen Bahnhof trafen heute Nachmittag mit dem Koblenzer Zug zwei Männer ein, aussehend ausländische Arbeiter, die auf telegraphische Weisung hin verhaftet werden sollten, da sie verdächtig sind, gestern Abend in Ling a. Rh. einen Mord verübt zu haben.

* Mainz, 31. August. Rheinpegel: 1 m 45 cm gegen 1 m 45 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Berlin, 30. August. (Kriegsgericht.) Wegen Mißhandlung Untergebener hatte sich das frühere Mitglied der Schutztruppe in Kamerun, Hauptmann von Besser, vor dem Berliner Kriegsgericht zu verantworten.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Petersburg, 30. August. Das Kaiserpaar ist nachmittags mit Familie von Peterhof auf der Nacht „Standard“ nach Dänemark abgereist.

Helsingfors, 30. August. Das Blatt „Dagligt Allehanda“ wurde für immer verboten, 12 andere Blätter theils verboten, theils verwahrt.

Wien, 31. August. Das Kaiserpaar tritt am 9. September eine Reise durch Westerbien an, welche 14 Tage dauert.

New-York, 30. August. Ein Telegramm aus Santiago de Chile meldet: Der Kongress erklärte die Erneuerung Niescos zum Präsidenten von Chile für gültig. Niesco wird am 18. September sein Amt antreten.

Verkehrsbureau u. Berath.

Kopenhagen, 31. August. Das Czarenpaar, welches hier eigentlich für heute erwartet wurde, dürfte

wahrscheinlich erst am Montag ankommen und in Helsingfors landen. Die „National Tidende“ erklärt das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde den Czaren von den Danziger Manövern nach Fredensborg begleiten, für vollständig unbegründet.

New-York, 31. August. Ein hoher columbischer Beamter aus Bogota hat folgenden Bericht vom 24. d. M. eingehandt: Der interimistische Kriegsminister meldet, daß er in ca. 14 Tagen alle columbischen Guerilla-Truppen vernichtet haben werde.

hd. Offenbach, 31. August. (Pr.-u.-Telegramm des Wiesbadener Tagblattes.) In der photographischen Fabrik von Krebs an der Spremlinger-Landstraße fand heute Vormittag, 8 1/2 Uhr, eine Explosion von Chemikalien statt, wodurch das Laboratorium zerstört wurde.

hd. Berlin, 31. August. Gutes Vernehmen der „Voss-Zeitung“ zufolge ist bisher von keiner Seite auch nur ein Versuch gemacht worden, den Stadtrat Gustav Kauffmann bei seiner voraussichtlichen Wiederwahl zum Bürgermeister von Berlin zu beeinflussen, auf die Annahme der Wahl zu verzichten.

hd. Berlin, 31. August. Der 54-jährige Kassenbote des Vereins Berliner Gastwirthe, Albert Pallavicini, wurde von seinem Freunde, dem Wirtshändler Janasch, mit dem er in der Nähe von Berlin nachts gemeinschaftlich der Jagd oblag, infolge eines Irrthums durch einen Schuß ins Herz getödtet.

hd. Dorimund, 31. August. Der weltbekannte Gasthof „Zum römischen Kaiser“, Aktiengesellschaft, vormals Fr. Winter-Bogmann, ist in Zahlungsunvermögen gerathen. Um die Verhältnisse zu klären, hat der Vorstand eine Gläubiger-Versammlung auf den 31. August einberufen.

hd. Oberhausen, 31. August. Heute Samstag, den 31. August, findet auf den Werken von Gerhard Ter Linden eine Massen-Entlassung von Arbeitern statt. Die Metallwerke und die Maschinenfabrik werden stillgelegt werden.

hd. Duisburg, 31. August. Hier wurde ein ganzes Faltschmüngerneß aufgehoben. Mehrere Personen sind bereits verhaftet. Eine große Menge Fallspitate, sowie sehr viel Metall wurde beschlagnahmt.

hd. Kiel, 31. August. Auf dem Linienfähre Kaiser Wilhelm der Große plachte gestern Morgen in einem der Heizräume an einem neu angelegten Ressel das Hauptdampfrohr. Verunglückt ist glücklicher Weise Niemand.

hd. Wien, 31. August. Das bei Hugo Strinny in Berlin erscheinende Druckwerk: „Das Weiber-Regiment am Wiener Hofe“ wurde für Oesterreich verboten.

New-York, 30. August. Bei Fairville im Staate New-York entgleiste ein Eisenbahnzug. Acht Personen wurden getödtet, 13 verletzt.

Volkswirthschaftliches.

r. Pest, 29. August. Heute wurde unser diesjähriges Bartholomäusmarkt auf der nahen Altemburg abgeschlossen. Auf demselben war ziemlich viel Vieh aufgetrieben, auch war der Handel lebhafter, wie auf dem Jakobimarkt.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 31. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 190.20, Diskont-Commanbit 174.30, Staatsbahn 135, Lombarden 21.00, Gotthard 153, Nordost 99.30, Laurahütte 184, Bochumer 165, Harpener 154, 3-proc. Mexikaner 26.65, 4-proc. Italiener 98.80. Tendenz still.

Wien, 31. August. Oesterreichische Credit-Aktien 633.50, Staatsbahn-Aktien 629, Lombarden 88, Marknoten 117.20.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der neueste Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: J. E. G. Köster; die den übrigen redaktionellen Theil: G. Richter; für die Anzeigen und Inserate: J. Oberst; Druckerei: J. Oberst; Druck und Verlag der W. Schellenberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Bei aufgehobenem Abonnement. Samstag, den 31. August, Nachmittags 4 Uhr (nur bei geeigneter Witterung): Grosses Gartenfest. Mehrere Musikcorps. — Luftballon-Concurrenzfahrt der Aeronauten Miss Polly und Capitän Ferrell. Aufstieg zweier Riesen-Luftballons: „Komet“ geführt von Miss Polly, „Taku“ geführt von Capitän Ferrell. Anmeldungen von Passagieren befördert die Tageskasse. (Preis nach Vereinbarung) Beginn der Concerte: 4 Uhr Nachmittags. Auffahrt ca. 5 1/2 Uhr. Von 3 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher reservirt.

Programme. 4 und 6 Uhr: Concert des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Herm. Jrmer. 1. Fest-Ouverture Leutner. 2. Arie, Trinklied und Finale aus „Macbeth“ Verdi. 3. Huldigungslieder, Walzer Jos. Strauss. 4. Entr'acte-Sevillana aus „Don Cesar de Bazan“ Massenet. 5. Ungarische Lustspiel-Ouverture Kéler-Béla. 6. La Czarine, Mazurka russe Ganne. 7. Potpourri aus „Der Mikado“ Sullivan. 8. Unter d. Siegesbanner, Marsch F. v. Bion.

Von 6 bis 8 Uhr: Concert des Trompeter-Corps Nass. Feld.-Art.-Regiments No. 27, unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn J. Beul. Operetten-Concert. 1. Die sieben Schwaben, Marsch Millöcker. 2. Ouverture zu „Frau Luna“ Lincke. 3. Zwei Lieder: a) Wie mein Ahn' zwanzig Jahr a. „Der Vogelhändler“ Zeller. b) Sei nicht böse aus „Der Obersteiger“ F. v. Suppé. 4. Fantasie aus „Boccaccio“ F. v. Suppé. 5. Traum-Walzer aus „Der Feldprediger“ Millöcker. 6. Polka-Mazurka aus „Capriciosa“ Raida. 7. Fantasie aus „Die Fledermaus“ Joh. Strauss. 8. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr: Doppel-Concert des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Hermann Jrmer, und der Kapelle des Füs.-Reg. v. Gersdorff (Hess) No. 80, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk. Niederländisches National-Concert des städtischen Kur-Orchesters.

1. Geburtstagsmarsch Taubert. 2. Fest-Ouverture, op. 124 Beethoven. 3. Niederländische Nationalhymne. 4. Halleluja, Psalm 150 I. Heymann. (Ob.-Kantor i. Amsterdam)

(Ihrer Maj. d. Königin Wilhelmina gewidmet.) 5. Zum Feste, Ouverture R. Hol. 6. Groot van verre, Polka-Mazurka v. d. Voort. 7. Altniederländisches Dankgebet Kremser. 8. Königslieder, Walzer Joh. Strauss. Programm der Kapelle des Regts. von Gersdorff: 1. Siegestrophäen, Marsch Friedemann. 2. Ouverture zu „Der Freischütz“ C.M.v. Weber. 3. Neu Wien, Walzer Joh. Strauss. 4. Chor der Friedensboten aus „Rienzi“ R. Wagner. 5. Slavischer Tanz Dvorak. 6. Aufforderung zum Tanz, Rondo C.M.v. Weber. 7. Fantasie a. Vord's „Troubadour“ Neumann. 8. Lustiges Marsch-Potpourri Komzak.

Mit Eintritt der Dunkelheit: Illumination des Kurparks. Grosses Feuerwerk.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen. Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause. Eintrittspreis: 1 Mark. Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal. Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass das Gartenfest bestimmt stattfindet. Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10.55, Kastel-Mainz 11.15, Rheingau 11.58, Schwalbach 11 Uhr.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club. 7. Hauptwanderung

1. September 1901. Karten für hin u. zurück nach Niederselters kosten Mk. 1.80. F 405

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 1. September:

Turngang über Dingert-Kloppenheim - Igstadt - Nordenstadt (Frankfurter Hof) - Erbenheim.

Abmarsch 2 1/2 Uhr: Kaiser-Friedrich-Denkmal. F 412 Der Vorstand.

Die Biebrich, Rathhausstraße 11 Biebricher Filiale des Wiesbadener Tagblatts nimmt Anzeigen-Aufträge für das Wiesbadener Tagblatt zu den üblichen Preisen jederzeit entgegen. Inhaber: H. Scheurer



Krieger- u. Militär-Kameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ Sedan-Feier.

Unter Hinweis auf die Veröffentlichung des Kreis-Krieger-Verbandes erlauben wir unsere Mitglieder um recht zahlreiche Theilnahme. Zusammenkunft im Vereinslokal und zwar zur Wiederlegung der Kränze Sonntag, den 1. September, Vormittags 11 Uhr, und zur Theilnahme an dem Festzuge u. Montag, den 2. September, Nachm. 1 1/2 Uhr. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

Concerthaus Zum Großen Friedrich, Schwalbacherstr. 7. Täglich: Großes Concert.

Weltberühmt! And's Koch's Mund-Harmonikas in allen Preislagen zu haben bei 11754 G. M. Rösch, Webergasse 46.

Feinste Frankfurter Würstchen täglich frisch empfiehlt 12282 E. H. Klein, Delicatessen-Geschäft, 1. Kl. Burgstraße 1.

Sahne. Sahne und saure Sahne, Morgens und Abends frische Milch vom Hovout empfiehlt Adolf Frische, Johannisstraße 40, nahe der Bährstraße. Bitte auf No. 40 zu achten. 10472

Neues Delicateß-Sauerkraut per Pfund 9 Pf. Kölner Consum-Geschäft, Schwalbacherstraße 23.

Morgen Sonntag, von Vorm. 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch zweier Ochsen zu 45 Pf. das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Würstbereiter, Birtler) darf das Fleisch nicht abgegeben werden. Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Tisch-Bestecke: Messer, Gabeln und Löffel, gute Solinger Waaren, 12 Paar v. Mk. 3.50 an, bei M. Rossi, Webergasse 3. 11650

Bienenhonig 90 Pf., reiner Naturhonig, in Gläsern mit 1-Pfd.-Inhalt. 12262 F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82.

Dauborner per Ltr. 1.20 Mk. Hauptdepot v. J. J. Wagner. Nordhäuser per Liter 1-1.80 Mk. Hauptdepot von H. Appenrodt. Rum p. Fl. 1.50-3.70 Mk. Getreidekümmer p. Fl. 1.40 Mk. Pfeffermiz-Liqueur per Fl. 0.90-1.10 Mk. Kümmer-Liqueur p. Fl. 0.90-1.10 Mk. empfiehlt

Martin Scherger, vorm. Loiz. Eoko Bleich- und Hellmündstr. 12186 Zwetschen per Pfd. 7 Pf. Kallapfel 6 „ 12186 Telefon 816. F. Müller, Rerostraße 23.

Käsematte, täglich frisch, empfiehlt 12296 Wiesbadener Molkerei, Bleichstraße 26. Webergasse 35. Zwetschen Zwetschen 10 Pfund 60 Pf. Otto Untelbach, Schwalbacherstr. 71.

Mittagstisch, vorzüglich, von außer dem Hause, empfiehlt 10708 Privat-Speisehaus, Frankenstraße 3.

Sehr guter kräftiger Mittagstisch wird abgegeben im Offiziers-Casino, Dogheimstraße 3, rechts. 11347

Bessere Herren erhalten volle Pension zu mäßigen Preisen, mit Zimmer. Anfragen erbeten Goldgasse 2a. 6029 Gebr. Gimpf-Bierdegewölbe, Langgasse 1, billig zu verkaufen Bleichstraße 4. H. David.

Reichshallen-Theater.

Zum Beginn der Herbst-Saison das Attractions-Programm: The Original Serany's Contortionisten auf dem Piedestal. Otto Berg, Humorist. Harlow Woodward Trio, phänomenaler Kraft-Balance-Akt. Eugen Hurdini, Jongleur. Minni Schröder, Soubrette. Original Ernest Trio, Moderne Kunstturner. Martha u. Otto Hannover humoristisches Gesangs-Duett. Mr. Oscar, Hochturner am Trapez. Sonntags: 2 Vorstellungen.

Eleganter Divan billig zu verkaufen Helenestraße 7, Hinterh. Part. Dasselbst werden Polster-Wohel und Betten sauber und billig neu angefertigt und aufgearbeitet.

Aut erh. besserer Kinderwagen, Gummiräder, wech. Raumwagen billig abzugeben Tandachstraße 9.

3500 Mk. 1. D. D. i. B. 12-15,000, u. v. H. Hof. Off. u. J. C. 53 c. Tagbl.-Verlag.

Für einen Unter-Secundaner des Realgymnasiums volle Pension, möglichst mit Familienaufsicht. Offerten mündlich oder schriftlich mit Preisangabe im „Hotel zum Epicure“ Zimmer No. 91, erbeten.

Reisebegleitung gesucht. Eine ältere alleinlebende Dame, welche demnächst die Riviera zu besuchen beabsichtigt, wünscht als Reisegefährtin die Begleitung einer gebildeten, musik. jungen Dame aus bester evang. Familie. Reisekosten junge Damen wollen unter Beifügung der Photographie, welche zurückzuführen, ihre Adresse und sonstige Mittheilungen einleiden unter F. W. 4237 an (Wesf. No. 4237/242) F 122 Adolf Nasse, Wiesbaden.

Junges Mädchen nachher zu Kind gesucht Wiedelsberg 24.

Warning!

Vor Weitergabe der in der Adolphsallee bezw. Biebricherstraße verlorenen 6200 Mark (6 Scheine à 1000 Mark und 2 Scheine à 100 Mark) wird hierdurch gewarnt, da sowohl die Nummern als auch andere Kennzeichen derselben bekannt sind. Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe gute Belohnung im Bankhau Frau Drausenstraße 15. 12281

Verloren ein grauseidenes Tuch Freitag Abend in der Sonnenbergstr. Abzugeben gegen Belohnung Elisabethstraße 6, 2.

Entlaufen ein kleiner dunkelbrauner Rehpincher. Bitte abzugeben Rosenstraße 5.

Die modernen Visitenkarten in schattirter Antiqua fertigt rasch und billig die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Langgasse 27 Wiesbaden Telephone 2266. Elegante Neuheit!